

**Schmerzliche Trauer-Klage/ über Den frühzeitigen doch seeligen Abschied Des  
... Herrn Heinrich von der Osten/ Fürstl. Pom[m]erschen ... LandRaht ... Welcher  
den 18. Augusti des 1659. Jahres ... entschlaffen ...**

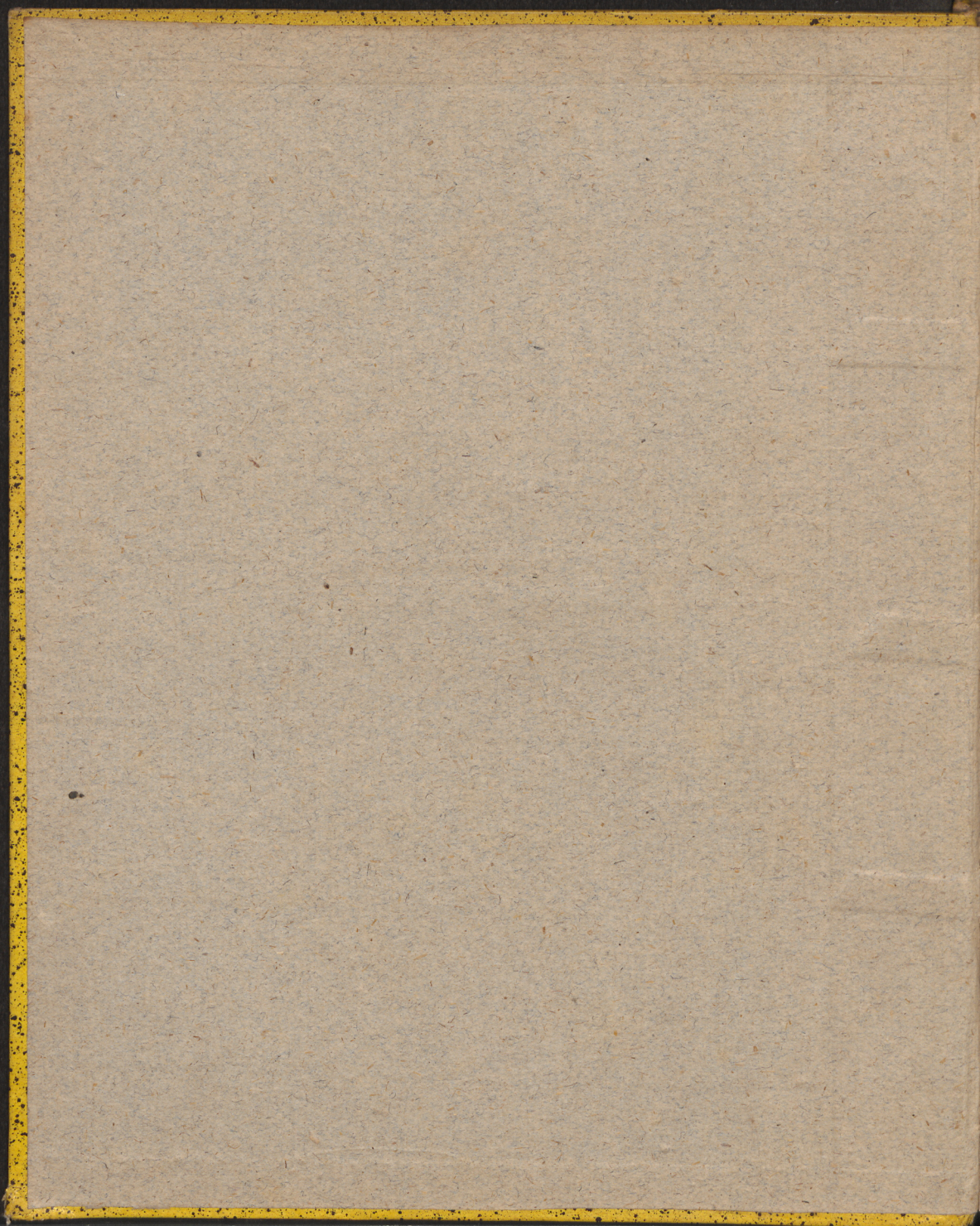
Stralsund: Meder, 1660

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776200313>

Druck Freier  Zugang



Balthasar, A.,  
auf  
H. v. d. Osten.  
Stralsund, 1660.







Schmerzliche Trauer-Klage/

über

Den frühzeitigen doch seeligen Abschied

Des

Weiland Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen /  
Besten und Mannhafften Herrn/

Herrn Heinrich

von der Osten /

Fürstl. Pomerschen hinterbliebenen LandRath /  
auff Plüggentin / Penkubn und Barthevis / 2c.  
ErbHerrn /

Welcher den 18. Augusti des 1659. Jahres gar sanfft und seelig in  
dem Herrn entschlaffen / Sein abgelebter Eo: per aber den 8. Februarii  
des 1660. Jahres bey hochansehnlichen und Volckreichen Leichproceß mit Hoch-  
Adel- und Stands-gemässigen Ceremonien in der Haupt-Kirchen  
zu St. Nicolai in Stralsund bezeuget ward /

Gehalten

von

Dessen hinterbliebenen höchstbetrübten jüngsten Sohn  
und etlichen Anverwandten.

---

Bedruckt zu Stralsund durch Michael Nieder.

21



1.  
Traurigkeit! O grosses Leid!  
Was soll ich jezo sagen?  
Denn der Schmerz mein  
Herz zerbricht/  
schlisset den Mund für klagen.

2.  
O Ach und Weh! O Thränen See!  
Darin ich fast erossen;  
Weil die Thränen ohne Zahl  
Auf mich haben getroffen.

3.  
Der Sonnen-licht/ mein Angesicht  
Nicht helle sieh mehr scheinen:  
Sondern ist verdunkelt gar  
Von dem vielen Weinen.

4.  
Ach! der ist tod/ so in der Noth  
Regst Gott mich sollen schützen/  
Aufferzieh'n/ die Weinen auch  
Trösten/ unterstützen.

5.  
O Angst und Leid! O Bitterkeit!  
Wie kan ichs genug beklagen/  
Das mein seliger Vater wird  
In ins Grab getragen.

6.  
Nun muß ich seyn ein Wehselein  
Zu diesen schweren Zeiten/  
Da die Feinde Pommerland  
überall bestreiten.

7.  
Dar zu kein End/ O Gottes wend!  
Zu sehen/ noch zu wissen:  
Weil das edle Friedens-band  
Jämmerlich zerrissen.

8.  
Den Trauerstand! O Vaterland,  
Kan ich nicht genug beweinen/  
Welcher mich betreten hat:  
Jeder klagt die Seinen!

9.  
Ja was für Zeit/ in welches Leid  
Bist du und ich gesetzt?  
Krieg und Tod zugleich an uns  
Hat den Pfeil geweket.

10.  
Ich zweifel nicht/ dein Angesicht  
Voll Thränen werden fließen:  
Wenn du hör'st mein duppelt Creuch  
Mich mit Blut begießen.

11.  
Denn der da hat/ nur früh' und spät  
Sich deines Heyls beflissen/  
Ja dich mehr/ als sich gelieb't/  
Der ist hingerissen.

12.  
Dein Untergang Sein lebelang  
Ihn hätte sehr geträncket:  
Drumb Er lieber hat gewolt  
Sein für dem versencket.

13.  
O Krieg! O Tod! O grosse Noth!  
D alle Trübsahls-Wellen/  
Habt ihr denn verschworen Euch  
Mich nun ganz zusallen.

14.  
Wo soll mein Sinn sich wenden hin?  
Wo soll ich Hülffe finden?  
Wer kan meine tieffe Wund'  
Heilen und verbinden?

15.  
Es solte zwar / bey der Gefahr  
Mir eingen Trost noch geben  
Die Frau Mutter / welche Gott  
Gnädig lasse leben.

16.  
So aber ich / wie billiglich/  
Ihr grosses Leid bedencke/  
Ihr betrübniß/ Angst und Sorg  
Ja wie die sich kräncke:

17.  
So wird mein Herz / noch voll Schmerz  
In Trauren gang versencket/  
Und der sonst sehr reiche Trost  
Ist mit Furcht umbschrencket.

18.  
Dann wann Gott nicht / Sie auffgericht/  
In diesen Trauer-Tagen:  
Hätte Sie und könr auch nicht  
Diese Last ertragen.

19.  
Auch solte zwar der Freunde Schaar  
Mich trösten und erfreuen/  
Die in meines Vatern Tod  
Schmerzlich hoch bereuen:

20.  
Und ich muß sag'n / daß Ihr Klag'n  
In etwas meine Schmerzen  
Lindern; weil der selben viel  
Ihn geliebt von Herzen.

21.  
Well Er im Leb'n / nicht hat gegeb'n  
Zu zürnen und zu hassen  
Ursach: Doch wil ich hier auff  
Mich gar nicht verlassen.

22.  
Denn / wer hie baut / und Menschen traut/  
Der wird auch leicht betrogen.  
Drumb wird aller irdischer Trost  
Mir sein fast enzogen.

23.  
Ey soll ich dann / von jederman/  
Und Gott verlassen seyn? Nein!  
Nein: Gott wil der Waisen Trost/  
Vater / Hüff und Schutz seyn.

24.  
Der wird auch mich / gang väterlich  
Beschützen und erhalten/  
Über mich nach seiner Güte,  
Gnädiglichen walten.

25.  
Denn / wenn sich hat der Menschen Rahe  
Mit ihrem Schutz geendet/  
Und es schein't / als wehr' es aus/  
Gott die Hüffe sendet.

26.  
Er selber sprich: Ich kan dich nicht  
Versäumen oder hassen;  
Wenn dich gleich die ganze Welt  
Und die Deinen lassen.

27.  
Wer sich nur fest / auff mich verläßt/  
Den wil ich wol bewahren;  
Wenn er gleich gemacher ist  
Vaterlos von Jahren.

28.  
Drumb ihr meinē / laßt das Weinē/  
Ihr Frau Mutter künst euch nicht  
Selbst das Leben / Gott kan geben  
Alles was uns nur gebriche.

A ij

Wnse



Unser Vater/ unser Rathher/  
Ist bey Gott im Himmel schwebt//  
Wir in Leiden/ Er in Freuden  
Bey den Auserwehltten lebt.

Also beklagte den frühzeitigen Verlust seines Hochwerthesten  
seelig verstorbenen Herrn Vatern/ und wolte zugleich  
seine hochbetrübteste Fr. Mutter und sich mit Thränen  
trösten der hinterlassene Sohn.

Christian Friedrich  
von der Osten.

**A**ch! was seyh ich dore für Hauffen/  
So für trauren und dem schmerz/  
Ihr verwirres HAD auftrauffen/  
Denen brechen wil das HERN/  
Das mit heisser Angst umbfangen/  
Thräne salt durchbeißt die WANGEN/

**A**ch Ihr MUSEN sind verdorben/  
So der Lehren regen neht/  
Und Sie stehen halb erstorben:  
Ey/ wer hat Sie so verlegt?  
Daß Sie ächzen/ winseln/ girren/  
Wie die Taub und Schwalbe fieren.

Schau/ wie sie die HEND Ewinden/  
Wie sie schlagen an die BRUST/  
Wie sie HUPZ un SEYM bebinden/  
O! wem ist es unbewußt?  
Wie sie weinern/ schreyern/ klagen/  
Wie sie seuffsen/ trauren/ zagen.

**E**y/ wer hat Sie so betrübet?  
Hat bey ihn der bleiche Tod/  
Etwa seine Macht verübet/  
Und gesetzt in diese Noth?  
Oder hat der Gott des Krieges/  
Sich gerühmt an Ihn des Sieges?

Wendes leyder! ist geschehen/  
Tod und Krieg sie so verlegt/  
Daß sie müchtern untergehen/  
Wanns nicht Gottes Krafft erseht/  
Und in den sonst schwachen Zeugen.  
Hätte können sich eräugen.]

Dieses zwar des Krieges-Lasten/  
Raub/ verwüstung/ plünderung/ brand/  
Und wie Gott sie möcht antasten/  
Sie gesetzt in seine Hand;  
Weil sie offi in solchen Fällen/  
Sich gedültig müssen stellen:

Aber

7.  
Aber/ daß bey diesem allen/  
Durch des Todes Grausamkeit/  
Ihres HAUPTES ERDN gefalle/  
Und frühzeitig abgemeit/  
Das/ das/ ist es/ das sie kräncket/  
Und ins Grab für Jahren sencket.

8.  
Gott der Ursprung aller Sachen  
Und des Bösen ärgster Feind/  
Der sonst nichts als gurs kan machen/  
Ey wie hat Ers ihr gemeyne?  
Daß Er sie so hart geschlagen/  
Und gemacht zu lauter Plagen.

9.  
Sie ohn zweiffel werden sprechen  
Gott ist über uns ergrimmt/  
Daß Er sich an uns wil rächen;  
Weil Er unsern SEHLN htu nimbe  
Der bey diesen bösen Zeiten  
Für uns hette können streiten.

10.  
Aber/ nein/ Ihr meine Lieben/  
Dieses alles folget nicht/  
Laß Euch das nicht mehr betrüben/  
Gottes wahrer Mund der spricht:  
Daß Er denen/ die Er liebet/  
Auch die herbsten Myrthen giebet.

11.  
Zion/ wenn sie traurig klaget:  
Gott der habe sie verlaß'n;  
Er ganz erßtlich wieder sager:  
Kan ihr Kind die Mutter haß'n/  
Daß sie sich nicht solt erbarmen/  
Wenn es schreyt in ihren Armen.

12.  
Doch gesetzt/ daß auff der Erden  
Solch ein Unmensck/ solch ein Steit.  
Wol könn' angeroffen werden;  
Dennoch kan es nitimmer seyn/  
Daß ich deiner solt vergessen  
Und dich lassen ewig pressen.

13.  
Gleich wie durchs Feuer wird probiret  
Ohn Verlust/ das reine Gold:  
Also Gott die Seinen führet  
Durch das Creux und bleibet ihn hold:  
Ob Er sie schon hochberrübet:  
Wenn Er ihren Stauben übet.

14.  
Dieser Gott/ wie Er gegeben  
Allem/ was da ist auff Erd/  
Ein gewisses Ziel zu leben/  
Daß das nicht versetzet werd'//  
Hat Er wollen seinen Willen  
Auch hierin an Euch erfüllen.

15.  
Den müßt Ihr nun walten lassen/  
Wie es Ihm gefallen hat/  
In Gedult die Seele fassen  
Er wil seyn der beste Raht/  
Schutz/ Trost/ Hülf und Ketter/  
Vendem Krieg' und Unglücks-wetter.

16.  
Drumb so stellet ein das Weinen/  
Und die übergrosse Klage;  
Gott der kenne doch die Seinen/  
Wann Er gleich mit schwerer Plage  
Euch heimsuchet und betrübet/  
Gott dennoch Euch herzlich liebet.

Dit

Die mit Thränen hie außstreuen  
Und des Creuges haben viel  
Werden dort sich ewig freuen  
Ohne Maas und ohne Ziel.  
Was genommen/ ist gegeben/  
Der gestorben/ ist im Leben.

Also sahe und hörte klagen und weinen seine hochgeehrte icht hoch-  
betrübrete Fr. Mutter Schwester sampt den Ibrigen ü-  
ber den allzufrühen doch seligsten Todesfall des Herrn  
LandRaths/ als seines hohen Psegevaters und wolte ih-  
nen hiemit traurig Trost zusprechen

Alexander Magnus  
von Burgstorf.

1.  
**D**ie die Todten zu beweinen  
Und zu klagen billig sey/  
Wil nicht Gott noch Welt verneinen/  
Nur diß eine merck hierbey:

So betraur ihn lieber Christ  
Als der Mensch gewesen ist.

Sirach.  
c.38.17.

2.  
Dieß Betrauren darff geschehen  
Fodersahmst auff diese weis:  
Hast du Mensch nur zubegehen  
Luß gehabt in diesem Kreis/  
Was der Welt gewesen ist/  
Traurt nicht viel ein rechter Christ.

3.  
Denn kein Schad' hierob entstanden  
Das ein solcher hingerafft/  
Und von bleichen Todes Händen  
Ihm beraubt der Lebens Saft:

Ob

Ob zwar zu bedauern ist/  
Daß du so gefahren bist.

4.

Nat hergegen stets beliebet  
Nie ein Mensch die Seeligkeit/  
Sich in Gottesfurcht geübet /  
Abgesagt der Welt und Zeit  
Den betraur du frommer Christ  
Weil Er Traurens würdig ist.

5.

Nicht zwar nach der Seelen Leben/  
Denn da ist Er außer Traur ;  
Daß ein solcher ist ergeben  
Diesem Tode das bedaur /  
Vnd der Tode durch Grin und List  
Gottes Tempels Meister ist.

6.

Daß auch jedem Stand' entzogen  
Niedurch alle Freud und Lust/  
Weil der beste Freund geflogen  
Vnd dem Tode folgen muß ;  
Hierob klagt ein guter Christ  
Wann ein solchs geschehen ist.

7.

Wolte ich nach Würden klagen  
Herr von Osten seine Leich/  
Darff ich ohnerschrocken sagen  
Daß ich darob fast erbleich ;  
Weil Er so gewesen ist  
Daß ihn rühmet jeder Christ.

Rönten

8.

Könten alle meine Zehren  
So ich billig ist auß laß/  
Sich in Geröhm und Flüsse mehren  
über Ziel und alle Maß  
Wolt ich weinen als ein Christ/  
Aber dieß ohnmöglich ist.

9.

Muß in dessen rechte erwegen  
Und betrauen diesen Fall/  
Meine Sinne all' erregen  
Daß dieß Klage lied erschall:  
Herr von Osten großer Christ  
Weh' uns! daß du von uns bist

10.

Jammer hat uns ganz umbringet/  
Elend fällt zur Thür herein:  
Angst uns durch die Seele dringet  
Weil wir numehr so allein.  
Herr von Osten großer Christ  
Weh' uns! daß du von uns bist.

11.

Trauret alle fromme Herren  
Denn ein großer ist dahin /  
Israel du mußt jetzt nicht scherzen/  
Nur zu Trauren gib den Sinn/  
Und betrachte zu dieser frist  
Daß der Christ gefallen ist.

2. Sam. 3.

v. 38.

So beklagte des Wohlfeiligen Hn. Land-Nachts seiner Groß Mutter  
Bruder schmerzlich Hintritt aus mitleidender Schuldigkeit

Christoff Heinrich von Thun.

Wo

**W**o Himmels-Geister sind/ die forschen nach von Jugend  
Wo Feuer ist bey Blitz/ und Sinnen-volle Jugend/  
Da muß der schnöde Bahn/der albern Wunderwerck  
Verschwinden durch die Kunst/und ihrer Sinnen stärck.  
Hört man da wol die Stimm? Ich hett es nicht vermeinet/  
Daß es so kommen würde: Ein anders hat gescheinet  
Dem Unwitz/ als es ist; dieweil er nicht den Grund  
Der Sachen hat erforscht/ er sorgt nur für den Mund.  
Daß diesem also sey/ zeigt auff Papier gesetzet  
Der weissen Händen Werck/ das männiglich ergetzet/  
Da Himmel Erd' und Luft und was natürlich ist  
Durchwandert wird in eil/ in kurzer Tages frist.  
Doch aber in den Raht der Götter einzuschleichen  
Und zuerforschen da/ ( als wer Er ihres gleichen/ )  
Was noch geschehen soll/ und Zeichen deuten an  
Ist keinem mitgetheilt/ ders weiß und sagen kan/  
Bis nach verlauffner Zeit/ da wir erfahren müssen/  
Was Gott hat vorgebild durch grosse Finsternissen/  
Durch Zeichen in der Luft/ durch Blut- und Schwefel Regn/  
Durch ungeheure Stern/ durch Leibes-wunder Segn/  
Durch Wind/ und Erden-fall/ durch Blitz und Donnerknallen/  
So wieder die Natur / da Thürm und Häuser fallen/  
Durch starcke Wolcken-burst/ durch frommer Herren Todt/  
Die nach sich ziehen Angst/ Leid/ Trübsal/ grosse  
Noth/  
Denn wenn der Steuerman/ der Schiffe soll regieren  
Vom Sturm entlehnet wird/ wer kan alsdann entführen  
Den Raub dem tieffen Meer und seinem weiten Schlund/  
Weil alles wird ersaufft und gehen muß zu Grund.

B

Ja

Ja gleich wie ein Gebäw/wenn Stützen und die Balcken  
H hinweg gerissen sind/ muß fallen und veralten:

So kans nicht anders seyn auff frommer Herren Todt  
Mus folgen Angst und Leid / Trübsal und grosse  
Noht.

O Jammer über all! O Trawrigkeit und Sorgen!

Was soll ich sagen drauff/ daß Gott uns hat verborgen:

Wie es O Pommerland dir fünfftig werde gehn?

Darinn der Zeichen viel in kurzen sind gesehn.

Und daß ich vor dißmahl der andern nicht gedencke/

Und dich ohn das betrübt / dadurch nicht mehr igt fräncke:

So schauue wie an dir das letzte sey erfüllt/

Da du dein Antlitz hast in Trauren gar verhüllet/

Und deiner Augen-Fluth nicht gnug kanst lassen flüssen

Das grosse Ungelück nach Würden zu begiffen/

So bald gefolget ist außs Herin Land Kathes Tod/

Als deiner Seulen fall / O weh der grossen Noth!

Denn kaum der zwölffte theil des Jahres war verlossen

Da hielte schon die Macht der Feinde dich umschlossen

Ja eben selben Tag/ da Er war eingeschlaffen/

Der Feind auch übergieng gar hart dich zubestraften

Nach drey mahl zehen Tagn/in welchen durch das Zeichen

Der Junfrau in die Wag der Mondschein pflegt zu weichen.

Der frechen Völcker Schaar / die rasende Posaum/

Der drey verbundnen Feind/ die donnernde Carthaur

Hat aller Schweiß und Fleiß und Vorrath auffgezehret

Und dich nun mehr auch ganz / ja mehr denn ganz verheert/

Die Thürme sind geschwecht / die Kirch ist umgekehret

Der Gottesdiener Haus der Wind un Schnee durchfähret

Die

Die Mühlen liegn im Grauß/ die Starcken sind zerhauen/  
Die Dörffer sind geschendt/ und wo wir nur hinschauen/  
Ist alles wüß und leer/ O weh der grossen Noth!  
So bald gefolget ist aufs Hn. Land Rathes Tod.  
Ihm zwar der Seelen nach/ gar wol anitz geschehen/  
Wir aber müßn in Traur umb seine Leich hergehen/  
Und können nicht nach Würd den hohen Geist verehrn/  
Wenn gleich die Augenström als Wasser güsse wehrn.

So legte auß den frühen traurigen Todesfall des hochsel. Hn.  
Land-Raths seiner Fr. Großmutter Bruder so kurz vor  
des Pommerlands ruin über gegangen/ und wolte hie-  
durch denselben den letzten Ehrendienst mit leidert erzeigen

Ludolph Heinrich von Bassewitz.

Klag- und Grab-Schrift.

1.  
**G**ottesfurcht ist selbst gefallen  
Dieser hat sich zugesellet  
Demuth und Gerechtigkeit/  
Freundlichkeit ist mit gegangen  
Trew und Glaub sich auch gefangen  
Mors behält allein den Streit.

2.  
Mäßigkeit must auch herhalten  
Wahre Lieb zugleich erkalten/  
Und wo bleibt Freygebigkeit?  
Zucht und Ehrerbietung wichen/  
Sanfftmuth ist mit hin gestrichen;  
O des Todes grossen Neid!

Herr



3.  
Herr von Osten ganzes Leben  
War der Tugend nur ergeben/  
Wie das kündig Sonnen-flahr:  
Herr von Osten ist gestorben  
Und die Tugend mit verdorben/  
Weil Er ihre Wohnung wahr.

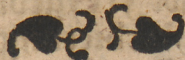
4.  
Herr von Osten ist entnommen  
Mir/ den Seinen allen Frommen/  
Herr von Osten ruhet hie/  
Alle Tugend ganz mit hauffen  
Ist dem Grabe zugelauffen/  
Lieber Leser dieß besieh.

5.  
Seine Tugend ist vergangen/  
Und wird doch zugleich hie prangen.  
So lang Welt und Himmel steht.  
Folg du diesem Tugend Spiegel/  
Hab darauff mein Hand und Siegel  
Nimmermehr dein Lob vergeht.

Auf herrlichem mitleiden und dienstfertigster  
Bereivilligkeit auffgesetzt

von

Otto Friedrich von Thun.



22. Letztes von gedruckter









Ob zwar zu bedauern ist/  
Daß du so gefahren bist.

4.

Nat hergegen stets beliebet  
Nie ein Mensch die Seeligkeit/  
Sich in Gottesfurcht geübet /  
Abgesagt der Welt und Zeit  
Den betraur du frommer Christ  
Weil Er Traurens würdig ist.

5.

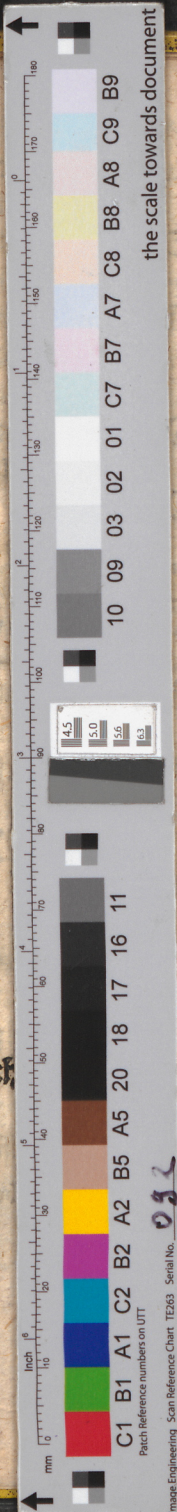
Nicht zwar nach der Seelen Leben/  
Denn da ist Er außser Traur ;  
Daß ein solcher ist ergeben  
Diesem Tode das bedaur /  
Vnd der Tode durch Grimm und List  
Gottes Tempels Meister ist.

6.

Daß auch jedem Stand' erkogen  
Niedurch alle Freud und Lust/  
Weil der beste Freund geflogen  
Vnd dem Tode folgen muß ;  
Hierob klagt ein guter Christ  
Wann ein solchs geschehen ist.

7.

Wolte ich nach Würden klagen  
Herr von Osten seine Leich/  
Darff ich ohnerschrocken sagen  
Daß ich darob saß erbleich ;  
Weil Er so gewesen ist  
Daß ihn rühmet jeder Christ.



Röntgen